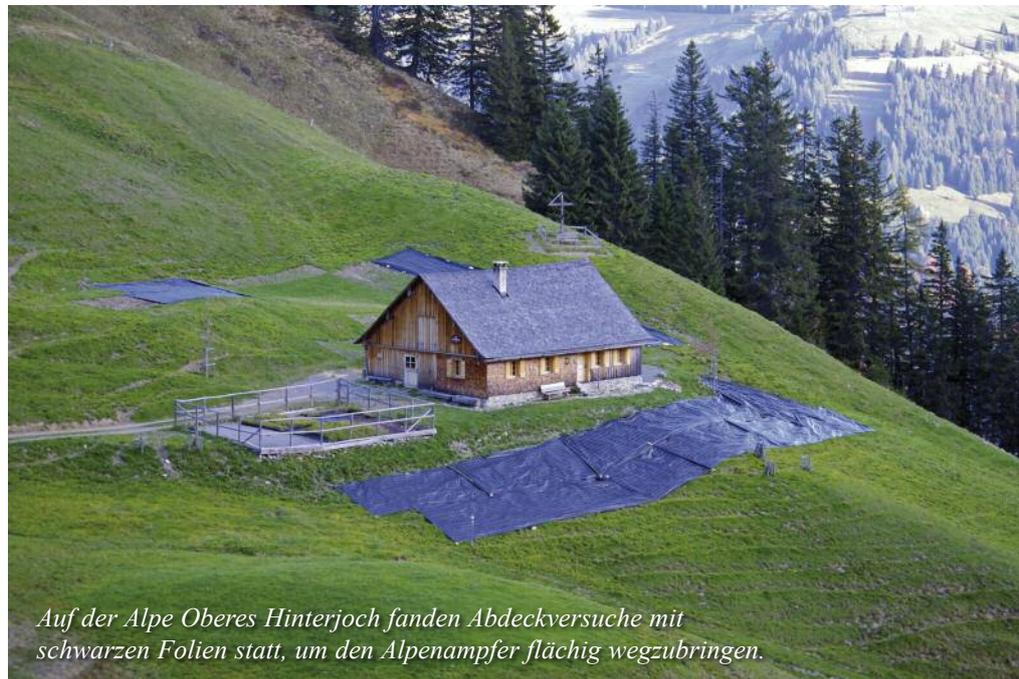


Alpenampferbekämpfung durch Lichtentzug

Erfolgreiche Entfernung des Alpenampfers durch Folienabdeckung

Von einer Vorarlberger Alpe können nach zweijährigem Versuch erste Erfolge der völligen Reduktion des Alpenampfers berichtet werden. Durch das Zudecken der Ampferflächen mit stabiler und befestigter Folien wurde dem Kraut die Lebensbasis genommen. Der Lichtentzug und die hohe Hitze einwirkung schöpfen die Wurzelreserven der triebstarken Pflanze völlig aus.



Auf der Alpe Oberes Hinterjoch fanden Abdeckversuche mit schwarzen Folien statt, um den Alpenampfer flächig wegzubringen.

Fotos: Privat

Josef Bechtold und Dr. Michael Machatschek

Mit der Ausbreitung des Alpenampfers (*Rumex alpinus*) gehen auf vielen Alpen Futterflächen mit guten Bodenbonitäten verloren. Erfolgt immer wieder ein Nährstoffnachschub durch das lagernde Vieh, so können die artenarmen Ampferfluren sehr stabil werden und sich an den Rändern weiter ausbreiten. Vor allem finden die Samen auf der gesamten Alpe Verbreitung. Ist einmal die Pflanze in einem größeren Ausmaß vorhanden und ändern sich nicht die Verhältnisse, so wächst der Ampfer hurtig weiter und kann sich durch die hohe Gabe der Nährstoffspeicherung in den Wurzeln stabilisieren und andere Pflanzen verdrängen.

Voraussetzungen für den Alpenampfer

Damit der Alpenampfer zur Dominanz kommen kann, benötigt er folgende unmittelbare Voraussetzungen:

- regelmäßige Zufuhr organischer Nährstoffe (Exkrememente)

- frische bis feuchte Standortverhältnisse
- Standortstörungen z.B. durch Vertritt
- ausreichend Licht.

Die Versuchsalpe

Die Alpe Hinterjoch liegt auf 1584 m Seehöhe und befindet sich in nordexponierter Lage des Gemeindegebiets Dünserberg und steht im Eigentum der Agrargemeinschaft Rankweil. Rund um das obere Algebäude und auf mehreren Lagerplätzen konnten sich Ampferfluren im großen Flächenausmaß üppig ausbreiten. Bislang wurde über viele Jahre dem Ampfer mit zweimaligem Mähen pro Jahr zu Leibe gerückt. Trotzdem haben sich die Pflanzen im Wurzelbereich stabilisieren und flächig stark ausbreiten können. Durch die starke Konkurrenz und Beschattung kam auf dem garen Boden beinahe kein Gras mehr auf. Da ohnehin diese Flächen kein Futter mehr bereitstellten,

konnte nur ein Versuch Aufschlüsse über Verbesserungsmöglichkeiten geben. Probieren geht über Studieren.

Zur Vorgangsweise

Anlässlich eines Alpaufenthaltes mit einer jungen Familie, die sich mit Permakultur befasst, kam die Anregung, die Ampferflächen längere Zeit komplett zudecken. Aus seinerzeitigen Versuchserfahrungen konnte auf Brachen das Unkraut durch mehrmonatigen Lichtentzug zum Absterben ge- ➤



Die um ein Brett gewickelte und angetackerte Folie ist gut spannbar und wird mit Eisenstiften oder Torstahl am Boden befestigt.



Schon die ersten Einsaatversuche bestätigten die Möglichkeit, wieder einen tauglichen Futterbestand aufzubauen.

Folie nicht durch Viehhufe in Leidenschaft gezogen wird, musste die Fläche abgezäunt werden.

Wenn die Ampferfläche nun 1 Jahr lang komplett mit ei-

eine Einsaat erfolgen. Für diese Höhenlage und wegen der guten Nährstoffversorgung haben wir ab Ende Mai eine Mischung mit Rot- und Horn-Klee, Wiesen-Schwengel, Wiesen-Lieschgras, Wiesen-Rispengras, Englisches Raygras, Rot-Schwengel, Rot-Straußgras und Kammgras gewählt. Vergleichsflächen wurden auch ohne Einsaat zur Selbstberasung belassen, wobei es zu keiner geschlossenen Grasnarbenbildung gekommen ist. Damit in den oberen Bodenschichten vorhandene Alpenampfersamen kein Licht bekommen, soll die Grasnarbe schnell und sehr dicht anwachsen, weshalb im ersten Sommer keine Nutzung oder nur eine kurze Weidenutzung erfolgen sollte.

Wichtig ist auch, dass einzelne aus Samen nachfolgend aufkommende Jungpflanzen ausgerissen oder ausgestochen werden. Außerhalb der abgedeckten Flächen befindliche Einzelpflanzen oder kleine Gruppen werden mit dem Ampferstecher ausgestochen, damit keine Verbreitung durch Samenflug erfolgen kann. Diese Flächen werden ebenfalls zum schnellen Narbenabschluss eingesät.

Schon Ende des zweiten Jahres ist der Grasbewuchs gefestigt und kann durch eine Teilbeweidung an trockenen Tagen genutzt werden, indem das Vieh nur für einige Stunden in die Abzäunungen eingelassen wird. Dabei dürfen keine Trittschäden entstehen, da sonst

bracht und die Flächen wieder in Kultur genommen werden. Auf diesen Hinweis hin wurde eine UV-beständige, schwarze, gewebte Gärtnerfolie besorgt und begonnen, Flächen im Ausmaß von 4,15 x ca. 10 bzw. 20 m zuzudecken.

Die seitliche Befestigung der aufgelegten Plache erfolgte anfangs mit vorhandenen, schweren Steinen und Brettern. Durch die starken Winde auf dieser Höhe wurden die Folien trotzdem öfters aufgedeckt. Im zweiten Jahr haben wir die Befestigung verbessert, indem wir jeweils auf der Schmalseite die Folienränder ein- bis zweimal um ca. 4,50 m lange Bretter umschlugen und befestigten. Dadurch konnte die Gewebeplane gut gespannt und das Ausfransen an der Schnittseite verhindert werden. Ausfransende Nylonfäden dürfen keinesfalls auf den Weiden zurückbleiben, da sie bei Aufnahme durch das Vieh zu gesundheitlichen Problemen führen können. Seitlich wurden die Folien am Boden alle 3 m mit ca. 25 cm langen Fliesnägeln aus Kunststoff befestigt. Damit die

ner dunklen Folie zugedeckt bleibt, stirbt der Ampfer bis in den letzten Wurzelbereich ab und wird matschig. Die Pflanzen können keine Photosynthese mehr ausüben. Da die sehr wuchskräftige Pflanze unter der Plane stark antreibt, um an das Licht zu kommen, werden die Wurzelreserven verbraucht. Wohl setzt dem Ampfer auch die starke Erhitzung (schätzungsweise über 80°C) unter der schwarzen Folie massiv zu. Anfangs kämpft die Pflanze gegen diese Maßnahme und kann die Folie bis zu einem halben Meter heben. Es ist daher empfehlenswert, den Ampfer vor dem Zudecken zu mähen, wobei er noch keine Blütendolden gebildet haben sollte.

Einsaat der offenen Fläche

Nach dem Entfernen der Folie ist keine Vegetation mehr vorhanden, auch der spärliche Grasbewuchs ist verschwunden. Im Frühjahr wird der nackte Boden mit einem Eisenrechen eingeebnet und leicht aufgelockert. Nun kann

FELDER mechanik



A-6866 Andelsbuch
Tel. 0043 (0) 5512/3252
www.felder-mechanik.com

**WIR FERTIGEN UND LIEFERN,
WAS SIE BRAUCHEN ...**

- Kupferkessel • Kesselanlagen
- Käsepressen • Käsestellagen
- Butterfertiger etc.



Durch Lichtentzug und Hitzeeinwirkung bekommt die Wurzel unter der Plane eine breiartige Konsistenz und der Alpenampfer verschwindet vollständig (li.). Kaum zu glauben: Ende des zweiten Jahres war bereits eine dichte Grasnarbe erreicht (re.).

im Boden befindliche Ampfersamen zu keimen beginnen. Die Beweidung ist stets zu überwachen und die Flächen müssen ausgezäunt bleiben.

Weitere Variation zur Reduktion des Samenvorrates

Der Boden ist mit einem Samenvorrat des Alpenampfers aus den vorigen Jahrzehnten bestückt. Ein erster und vollständiger Narbenschluss durch die Einsaat gewährleistet auf den Versuchsflächen nicht das Aufkeimen vorhandener Ampfersamen. Deshalb sollte nach dem Absterben der alten Mutterpflanzen vor der Einsaat der Rohboden grob aufgereicht werden, damit vorhandene Ampfersamen ohne Folienabdeckung zum Keimen angeregt werden. Die Jungpflanzen schöpfen die Samenspeicher aus und legen mit dem ersten schiebenden Keimblatt per Photosynthese kleine und dann größere Wurzelreserven an. Mit dem Aufkommen der ersten zwei entfalten Blätter sollte diese Fläche nochmals zwischen 3 bis 4 Wochen (je nach Sonneneinstrahlung und Erhitzung der Folie) zugedeckt werden, damit garantiert ein Absterben erfolgt. Auf diese Weise wird durch die Ankeimanregung die obere Bodenschicht ampfersamenfrei. Bei dieser Variante erfolgt die Einsaat 4 Wochen später.

Zukünftige Nutzung

Erfahrungsgemäß würden sich die Weidetiere wieder auf diese Stellen zur Rast hinlegen und es würde wieder der Ampfer in einigen Jahren aufgrund der Nährstoffanreicherung aufkommen. Früher wurden größere ampferanfällige

Bereiche unweit der Alpgebäude ausgezäunt und gemäht. So konnte man wenigstens die Wüchsigkeit dieser Standorte auf Heu nutzen. Ideal wäre es deshalb, diese hüttennahen Flächen zu heuen, um einen kleinen Futtermittelvorrat anzulegen. Früher wurden auf vielen Alpen die Tiere über Mittag eingestallt und somit die Überdüngung der Lägerplätze vermieden. Manche Alpen in Tirol handhaben dies heute noch so und haben kaum Ampfervorkommen auf der Alp.

Über den Sinn des Zudeckens

Die Ampfer-Zudeckmethode lohnt sich grundsätzlich für klein- bis mittelgroße Flächen rund um die Alpgebäude. Erfolgt eine Verbesserungsmaßnahme, so sind Begleitmaßnahmen unumgänglich. So ist z.B. auf diesen Bereichen durch Zäunungsarbeiten eine weitere Nährstoffzufuhr und ein künftiges Viehlägern zu vermeiden und sind einsickernde Wässer abzuleiten. Sollte auf den Flächen keine Heumähd gewollt sein, so macht eine Nutzung durch ausschließliche Beweidung z.B. an einigen Tagen nur am Vormittag von 8 - 11 Uhr Sinn. Danach werden die Tiere wieder ausgetrieben und bleiben ausgesperrt. Diese stundenweise Beweidung erfordert die Anwesenheit von Bewirtschaftern. Wer tatsächlich gewillt ist, den Alpenampfer zu regulieren, der kommt ohne sorgfältiges Arbeiten nicht aus, ansonsten muss man mit dem Unkraut leben.

Das Produkt der Arbeit verschwindet in der Landschaft

Unbedarfte kämen nie und nimmer darauf, dass diese Alpflächen einmal

voll mit Ampfer besetzt waren. Nur wer eine Ahnung von der Arbeit hat, bekommt eine Vorstellung von den Verhältnissen und ein gutes Einschätzungsvermögen mit dem Alpenampfer umzugehen. Kaum zu glauben, wenn mehrere Hände zusammen helfen, welche freudvollen Wege dann beschreibbar und welche schöne Futterflächen wieder erzielbar sind. In diesem Sinne sei den freiwilligen Mitgliedern des Frondienstes, der Alpgruppe der Agrargemeinschaft Rankweil sowie dem Alppächter Martin Breuss für die vorbildlichen Arbeitseinsätze auf der Alpe Hinterjoch gedankt.

Zu den Kosten

Solche dunklen Folien können z.B. im Großhandel für Gärtnerbedarf bezogen werden. Eine Rolle Gewebefolie (z.B. Nylon Pex) im Ausmaß von 4,15 m Breite und 100 m Länge kostet ca. 250,- Euro inkl. MWSt. Eine Rolle mit 100 Laufmeter Länge ergeben z.B. fünf handlichere Planen mit je 20 m Länge. Je Plane braucht man zur Befestigung je nach Bodenunebenheit 15 bis 20 Stück Fliesnägel und 2 Bretter mit 4,50 m x 0,10 m. 1 Stück Fliesnagel kostet ca. 1,- Euro inkl. MWSt. ∞

Josef Bechtold ist Vorstandsmitglied und Alpbeauftragter der Agrargemeinschaft Rankweil. Dr. Michael Machatschek leitet die Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Hermagor/Kärnten und führt Alpentwicklungsprojekte durch.